

Neue Waffen: Polizeikorps rüsten auf

Sicherheit Mit Sturmgewehren und anderer Munition wollen die beiden Basel neuen Bedrohungen begegnen

VON JONAS HOSKYN

Die Schweizer Polizei rüstet im Kampf gegen Terror auf. Wie die Sendung «10 vor 10» des «SRF» berichtete, haben sich mehrere Korps als Reaktion auf die veränderte Bedrohungslage in den letzten Monaten grösstenteils unbemerkt Sturmgewehre angeschafft. Im Gegensatz zur Dienstpistole oder der Maschinenpistole verfügen diese über eine deutlich grössere Reichweite und mehr Durchschlagskraft. Im Polizeialltag sollen sie allerdings kaum zu sehen sein: Gedacht sind die Sturmgewehre nur für Notfälle, wie etwa bei einem Terroranschlag oder Amoklauf.

Auch die Baselbieter Polizei will nun aufrüsten: «Wir prüfen derzeit die Einführung von leistungsfähigeren Langwaffen», sagt Polizeisprecher Roland Walter. «Ein Typenentscheid sowie ein Einführungsstermin wurde jedoch noch nicht gefällt.» Man sei sensibilisiert und analysiere die Lage laufend.

Keine Sturmgewehre in Basel

Bei der Basler Polizei sind Sturmgewehre zwar zurzeit kein Thema. Allerdings wappnet man sich auch im Stadtkanton gegen die neuen Bedrohungsformen. «Im Nachgang zu den Ereignissen in den vergangenen Monaten, auch jenen Vorfällen in europäischen Städten, hat die Kantonspolizei gewisse Punkte sowohl bei der Ausrüstung, als



Vielen Polizeikorps reicht die Maschinenpistole nicht mehr – sie schaffen sich Sturmgewehre an

KEYSTONE/PASCAL MORA

auch bei der Ausbildung konkret auf diese neuen Bedrohungsformen überprüft», sagt Sprecher Andreas Knuchel. Unter anderem fänden zur Zeit Versuche statt, mit welchem Munitionstyp

mit mehr Durchschlagskraft die Maschinenpistolen auf den Patrouillenfahrzeugen ausgerüstet werden können. Weiter würde die Verfügbarkeit von ballistischen Schutzschildern auf

den einzelnen Patrouillenfahrzeugen erhöht. Ausserdem steht nächstes Jahr eine erneute Schulung für die Polizisten an der Front zum Thema Einsatztaktik bei Terrorbedrohungen an. Eine

solche Ausbildung zum Thema Amok fand in den vergangenen Jahren bereits für das ganze Korps statt. Ausserdem schafft sich die Basler Polizei neue Dienstwaffen an, diese werden dann neu mit drei statt wie bis anhin zwei Magazine abgegeben.

«Waffengleichheit herstellen»

Mehreren Basler Sicherheitspolitikern reicht dies noch nicht: «Die Anschaffung von Sturmgewehren wäre sicher nicht falsch, angesichts der Grenznähe und den vielen Grossveranstaltungen bei uns», sagt SVP-Grossrat Joël Thüring. Gerade für das subjektive Sicherheitsgefühl könnten solche Entscheide eine Rolle spielen.

Dazu komme, dass sich die Bedrohungslage zwischen dem Baselbiet und der Stadt kaum gross unterscheiden würde. «Die Gefahr, dass in Basel etwas passiert, ist sicher nicht kleiner als in Oberdorf», meint auch LDP-Grossrat André Auderset. «Grundsätzlich würde es Sinn machen, eine «Waffengleichheit» mit Terroristen oder Amokläufern herzustellen.»

Auch FDP-Grossrat Stephan Mumenthaler sagt: «Es macht sicher Sinn, die Anschaffung von Sturmgewehren genau zu prüfen.» Entscheidend sei eine genaue Auslegeordnung. «Wichtig ist, dass im Hintergrund die Hausaufgaben gemacht sind.»

UMFRAGE ZUR MÖGLICHEN ANSCHAFFUNG VON STURMGEGWEHREN FÜR DIE POLIZISTEN IN BASEL-STADT UND BASELSTADT

UMFRAGE: CELINE FELLER, NOEMI LEA LANDOLT

«Das ist unnötig. Pistolen reichen völlig»

Natalia Schönemann (29)

«In meinen Augen schreckt das eher auf. Und es wirkt ein bisschen, als würde Krieg herrschen. Ich habe das Gefühl, mit einer so grossen Waffe wird alles nur schlimmer. Eine Pistole reicht.»



Michael Schaub (35)

«Das ist aus zwei Gründen unnötig: Erstens ist es für die Polizisten unpraktisch, ständig ein Sturmgewehr mit sich herumtragen zu müssen. Und zweitens ist es eher angstfördernd als beruhigend.»



Daniela Bornhauser (56)

«Es ist ein Dafür und Dawider: Die Polizisten müssen sich schützen, aber es wird immer extremer. Früher ging es auch ohne Sturmgewehre, wenn es aber so weitergeht, reichen irgendwann nicht einmal mehr die. Ausserdem werden die Konflikte so wohl eher grösser.»



Dieter van Baerle (83)

«Ich bin der Meinung, dass das unnötig ist. Die Polizisten sind ja bereits mit Pistolen ausgestattet, das reicht völlig. Ausserdem wissen die Polizisten doch gar nicht, wie man mit Sturmgewehren umgeht.»



Salome Sklenak (31)

«Ich habe mich zwar nicht damit beschäftigt, aber spontan denke ich, dass das unnötig ist. Die jetzige Ausrüstung mit Pistolen genügt.»



Rückendeckung

CVP-Pfister stellt sich hinter Strahm

Ohne Wenn und Aber. Gerhard Pfister, Präsident der CVP Schweiz stellt sich voll und ganz hinter die Basler CVP-Kantonpräsidentin Andrea Strahm. Diese hatte letzte Woche mit heiklen



Gerhard Pfister.

Aussagen für Aufregung und Ablehnung gesorgt – gerade auch in der eigenen Partei. Und das nicht zum ersten Mal.

In einem Leserbrief hatte sie Schweizerinnen und Schweizer dazu aufgefordert, das Basler Bürgerrecht zu erwerben, um einen Ausgleich zu den vielen eingebürgerten Ausländerinnen und Ausländern zu schaffen. Nur so könne die eigene Basler Kultur bewahrt werden. «Ausländische Neubürger sind da zuweilen nicht die richtige Besetzung, weil teilweise erhebliche Mentalitätsunterschiede bestehen», begründet Strahm sinngemäss ihren öffentlichen Aufruf, der selbst die SVP vor den Kopf stiess (die bz berichtete).

Pfister dagegen sehe «keinen Grund, die Medien darin zu unterstützen, gewisse Aussagen von Andrea Strahm bewusst falsch zu interpretieren». Strahm leiste grosse Arbeit für die Basler CVP in einem schwierigen Umfeld. (DBA)

Die Sozialdemokraten profitieren vom Rechtsrutsch

Trendwende Nach 20 dünnen Jahren gewinnt die SP auch in den beiden Basel plötzlich wieder Mitglieder.

VON DANIEL BALLMER

Nein, einen eigentlichen Trump-Effekt können die Sozialdemokraten in den beiden Basel nicht feststellen. Anders als ihre Mutterpartei. Als Donald Trump Mitte November in New York seinen Wahlsieg als US-Präsident feierte, ging auch in der Berner Parteizentrale der Rummel los. Auf einen Schlag schrieben sich auf der Website Dutzende Neumitglieder bei der SP ein.

Beitritt nach Blocher-Wahl

Zeitweise seien rund zehnmal mehr Eintritte verzeichnet worden als an normalen Tagen. «Das ist sehr aussergewöhnlich», wird SP-Sprecher Michael Sorg im «Tages-Anzeiger» zitiert. Innerhalb von nur einer Woche konnten die Genossen so etwa 150 zusätzliche Mitglieder in ihren Reihen aufnehmen. Für Sorg ist klar: Es zeige sich, dass politische Grossereignisse wie die Trump-Wahl oder der Rechtsrutsch im Ok-

tober 2015 die Leute aufrüttelten und ermutigten, sich zu engagieren.

Brigitte Hollinger kennt das: «Ich bin selber der SP beigetreten, als Christoph Blocher Bundesrat wurde. Ich habe es nie bereut, im Gegenteil», erklärt die Basler SP-Präsidentin. Auch im Stadtkanton hat die Trump-Wahl viele aufgeschreckt. Eine eigentliche Explosion der Mitgliederzahlen erlebt die Basler

«Ich bin selber der SP beigetreten, als Christoph Blocher Bundesrat wurde.»

Brigitte Hollinger, Basler SP-Präsidentin

SP deswegen aber nicht. Der Anstieg dauert schon länger an. Seit Anfang Jahr werde ein Plus von über 80 Mitgliedern verzeichnet, erklärt Sekretariatsmitarbeiter Dariyusch Pour Mohsen. Mittlerweile liege die Mitgliederzahl bei 870 Personen.

Viele Eintritte seien nach den nationalen Wahlen verzeichnet worden – eine Gegenbewegung zum Rechtsrutsch im Bundesparlament. Oder nach der Abstimmung über die SVP-Durchsetzungsinitiative. Aber auch nach den kantonalen Wahlen im Oktober. Die

Mobilisierung hat sicher auch beim zweiten Wahlgang vom Sonntag nicht geschadet.

«Alternative zu Abbaupolitik»

Ähnlich sieht es im Baselbiet aus: «Seit etwa einem Jahr legt die SP Basel stark an Mitgliedern zu», betont Parteipräsident Adil Koller. Auch hier wird die Entwicklung auf die nationalen und kantonalen Wahlen zurückgeführt, bei welchen die SP ihren einzigen Sitz in der Baselbieter Regierung verloren hatte. «Die SP ist eine sichtbare Alternative zur Abbaupolitik, die von der Regierung und der Parlamentsmehrheit betrieben wird», kommentiert Koller. «Viele treten wegen des Rechtsrutsches in die Partei ein.»

Die Genossen sind überzeugt: Hier handelt es sich nicht nur um ein kurzes Aufflackern. Vieles deute darauf hin, dass die Partei nach 20-jährigem Mitgliederschwund eine Trendwende geschafft hat. Die SP Schweiz geht mittlerweile davon aus, dass sie im 2016 rund zwei Prozent zulegen kann. Damit schafft sie den Sprung über die Marke von 30 000 Mitgliedern. Und: Die schweizweite Entwicklung lasse hoffen, «dass dies ein längerfristiger Trend werden kann», sagt Pour Mohsen.

Adventsbankli

S' Strickomi und andere Geschichten

Seit 17 Jahren strickt Nora für Armutsbetroffene in Rumänien. Gelernt hat sie ihr Handwerk vor etwa 80 Jahren, seither begleiten sie ihre Nadeln fast überall hin.

Solche Geschichten hört, wer sich ab heute auf das Adventsbänkli am Andreasplatz setzt und dort den Hörer abnimmt. Lukas Meili und Jennifer Degen vom Büro Degen+Meili öffnen in 24 Kurz-Reportagen die Türen zu aussergewöhnlichen Weihnachtsgeschichten. Alle handeln von Menschen aus der Region. Für Kinder gibt es einen Extra-Hörer, aus dem ein tierisch weihnächtliches Kindergedicht zu hören ist. (BZ)

Eine Hörprobe finden Sie auch bei uns online

